

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die kleinsp. Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.
40. Jahrgang.

N. 91.

Sonnabend, den 5. August

1893.

Bekanntmachung.

Am 1. August d. J. ist der 2. Grundsteuertermin auf das Jahr 1893 fällig. Derselbe ist bei Vermeidung der zwanngewiesenen Einziehung bis spätestens zum 10. August d. J. in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Eibenstock, den 31. Juli 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Beger.

Holz-Versteigerung auf Eibenstocker Staatsforstrevier.

Im Wendel'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen
Donnerstag, den 10. August 1893, von Vorm. 9 Uhr an
nachverzeichnete in den Abtheilungen 2 (Kahlschlag), 1, 3, 6, 7, 12, 20, 21, 23,

27, 28, 30, 31, 33, 37, 38, 42 bis 46, 48 bis 56, 58 bis 68, 71 bis 76
(Durchforstungen, Räumungen und Brüche) aufbereiteten

126 w. Stämme	von 10—18 cm	Mittensstärke,
4 h. Klöber	" 26—57 "	Oberstärke, 2,5, 3,0 u. 3,5 m Länge,
4602 w. "	" 13—88 "	bez. Mittensstärke, 3,5 u. 4,0 m L.,
2842 " Stangenklöber,	" 7—12 "	" 4,0 m Länge,
53 " Derbstangen	" 10—15 "	Unterstärke,
4150 " Reisstangen	" 3—7 "	" "
70 Km. Kugrinde,	" "	" "
2 Km. h.,	105 Km. w.	Brennscheite,
" "	215 "	Brennknauppel,
2 " "	193 "	Keile und
" "	5 "	Stöcke

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Kgl. Forstrevierverwaltung und Kgl. Forstrentamt Eibenstock,
am 1. August 1893. Wolfstramm.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das diesjährige Flottenmanöver soll das größte werden, das die deutsche Marine gesehen hat. Nach den vorläufig getroffenen Anordnungen werden alle Kriegsschiffe, die sich in den deutschen Gewässern aufhalten, mehr oder weniger zu den Uebungen herangezogen werden. Den Ausgangspunkt wird der Kieler Kriegshafen bilden, und die Manöver werden sich bis weit in die Ostsee hinein ausdehnen. Soweit bis jetzt zu übersehen ist, werden die Uebungen am 20. d. ihren Anfang nehmen.

— Bei den bevorstehenden militärischen Uebungen, soweit dieselben abgehalten werden, soll überall den Truppen die thünlichste Schonung der Felder, insbesondere der Anpflanzungen mit Futterkräutern, zur strengen Pflicht gemacht werden. Die ergiebigen Regenfälle, die in den letzten Tagen im ganzen deutschen Reichsgebiet niedergegangen sind, dürften übrigens Manches wieder gutmachen, was die vorausgegangene Dürre verschuldet hat. Namentlich scheint sich der Stand der Kartoffeln dadurch vielfach wesentlich verbessert zu haben.

— Die in diesem Jahre zur Ersatzreserve ausgehobenen Mannschaften werden, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, nicht mehr zu Uebungen herangezogen. Da bei der diesjährigen Aushebung der Rekrutenbedarf für das stehende Heer auch trotz der erheblichen Verstärkung vollständig gedeckt ist, so werden die Ersatzreserven in Friedenszeiten von Uebungen jedenfalls verschont bleiben. Ueber die spätere Verwendung oder Zuteilung zur Landwehr II. Aufgebots oder Landsturm sollen demnächst nähere Bestimmungen erlassen werden.

— Der Reichskommissar für die Columbianische Weltausstellung, Geheimrer Regierungsrath Wermuth, ist aus Chicago hier eingetroffen. Derselbe bleibt vorläufig in Deutschland. Ob er noch einmal wieder nach Chicago gehen wird, dürfte davon abhängen, ob jenseits des Atlantischen Oceans so wichtige Fragen aufgeworfen werden, daß deren Entscheidung das persönliche Eingreifen des Reichskommissars notwendig macht. Gegenwärtig ist in den die deutsche Abtheilung angehenden Angelegenheiten Alles in bester Ordnung. Der Reichskommissar spricht sich persönlich sehr befriedigt über die neuere Entwicklung der Verhältnisse auf der Chicagoer Ausstellung aus, indem er hervorhebt, daß die Anerkennung der Leistungen Deutschlands in Amerika als der hervorragendsten auswärtigen Abtheilung fortbauere. Die ungünstigen Berichte, welche zuerst über die Lebensverhältnisse in Chicago nach Deutschland kamen und die übrigens schon früher ihre Widerlegung gefunden haben, führt der Reichskommissar hauptsächlich auf zwei Ursachen zurück. Einmal darauf, daß die Witterungs- und klimatischen Verhältnisse bei der Eröffnung der Ausstellung und einige Zeit darauf keine günstigen waren und sodann darauf, daß die Besucher größtentheils mit den amerikanischen Verhältnissen unbekannt sind und sich deshalb schon an und für sich unbehaglich fühlten. Der Gesamtbefuch der Chicagoer

Ausstellung wächst stetig. Die Zahl der Besucher dürfte sich gegenwärtig auf durchschnittlich 100,000 für den Tag belaufen.

— Zur Hebung der Hochseefischerei in dem westschleswigschen Wattenmeere sollen neuerdings auf regierungsseitige Anregung von praktischen Sachverständigen Versuche angestellt werden. Dieselben haben dem Vernehmen nach zum Zweck, die im Vergleich zu dem Fischereibetriebe der übrigen deutschen Küstenstrecken stark zurückgebliebene und vielfach an veralteten Methoden u. Geräthschaften lebende Strandbevölkerung der Westsee mit den neuesten, praktisch bewährtesten Verfahrensarten vertraut zu machen, auch ihr die Wege eines lohnenderen und ausgedehnteren Abfahes nach dem Binnenlandsmarkte zu demonstrieren. Thatsache ist jedenfalls, daß die jetzige Ausnutzung der Fischgründe an der schleswig-holsteinischen Westküste in keinem Verhältnis zu der Ergiebigkeit jener Gewässer steht, mithin jeder Fortschritt in gedachter Richtung nur zu einer Verbesserung der Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung dortiger Gegend führen kann.

— Kiel, 3. August. Gestern Nachmittag explodirte bei Schießversuchen auf dem Panzerschiff „Baben“ im Kieler Hafen eine Cartousche. 9 Leute blieben todt, darunter 2 Offiziere. 18 Matrosen wurden leicht verwundet.

— Rußland. Die russische Regierung beabsichtigt, an die Spitze sämtlicher Zollstationen an der Westgrenze militärische Leiter zu stellen. Diese Maßregel zielt auf die Verschärfung der Grenzüberwachung, sowie auf die Herbeiführung eines noch engeren Anschlusses der Grenzwaache an den Heeresverband ab.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 2. August. Auf dem Carousselplage der Vogelwiese spielte sich am Montag Abend in der 6. Stunde eine aufregende Scene ab. An einem Wagen der sogenannten russischen Schunkel hing ein kleiner Knabe von etwa sechs Jahren frei in der Luft. Der betreffende Wagen des Rabes hatte in demselben Augenblick bereits seinen höchsten Stand erreicht. Die Schreckens-, Angst- und Hilferufe des Publikums übertönten selbst die tosende Musik des Carousselplages. Endlich kam das Rad zum Stehen und bald wurde es auch rückwärts geleitet, aber der Knabe selbst konnte aus seiner gefährlichen Lage nicht gebracht werden. Nur dadurch, daß sich ein junger Mann im entscheidenden Augenblicke aus dem Wagen bog und die Kleider des Knaben mit festem Griff packte, gelang es, das Kind vor dem gefährlichen Absturz zu sichern. Das Leben des Kindes in diese gefährliche Lage gebracht zu haben, daran trug einzig und allein die Mutter die Schuld. Während das Rad mit dem Wagen bereits im Gange war, wollte die Mutter den Knaben noch in einen der Wagen bringen. Dabei glitt das Kind aus und vermochte sich nur noch mit den Händen an den Rand des rasch in die Höhe gehenden Wagens zu klammern.

— Dresden. Aus Sachsen wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Der Entschluß des Prinzen Max,

der militärischen Laufbahn zu entsagen und in Eichstädt sich der Vorbereitung für den geistlichen Stand zu widmen, hat in der sächsischen Bevölkerung unlegbar einen tiefen Eindruck hinterlassen. An sich ist es ja begreiflich, wenn einer der Prinzen eines katholischen Hofes, weil er zu wissenschaftlicher Thätigkeit besonders geneigt und befähigt ist, hingegen dem Militärdienst keinen rechten Geschmack abgewinnen und keine innere Befriedigung in ihm finden kann, denjenigen gelehrten Studien sich zuwendet, die ihm eine hohe Laufbahn in Aussicht stellen; aber diese einfachen Erwägungen befriedigen den Forschungstrieb des sächsischen Volkes nicht; man findet es trotzdem auffallend, daß gerade der bei allem seinen wissenschaftlichen Streben beitere und lebensfrohe, noch nicht 23jährige Prinz Max, an dem seine Geschwister mit großer Liebe hängen und der sich während seiner Studien in Leipzig, so oft er mit seinem Bruder Johann Georg an den studentischen Festlichkeiten theilnahm, Aller Herzen gewann, der Welt entrückt und der Kirche geweiht werden soll. So schwer es auch ist, in Vorgänge einzudringen, die sich nur innerhalb der Familie des Prinzen abgespielt haben, so flüstert man sich doch innerhalb der Kreise, die sonst für eingeweiht zu gelten pflegen, die Mär zu, der junge Prinz habe eine tiefe Neigung zu einer dem deutschen Kaiserhose sehr nahestehenden und mit ihrer Mutter in Dresden lebenden schönen und liebenswürdigen Prinzessin gefaßt, dürfe aber keine Hoffnung hegen, die aus konfessionellen Rücksichten sich ergebenden Schwierigkeiten zur Erfüllung seines Herzenswunsches zu überwinden, und dies habe seinen Entschluß, sich dem geistlichen Stande zu widmen, zur Reife gebracht. Wenn von Manchen dem Bischof Wahl, der durch seine kampfeslustigen Auslassungen im Landtage das Mißtrauen der sächsischen Bevölkerung herausgefordert hat, ein entscheidender Einfluß auf den Schritt des Prinzen zugeschrieben wird, so ist dies ohne Zweifel zu weit gegangen und leere Muthmaßung. Daß der Prinz für die Art und Weise der Ausführung seines Lebensplanes den Rath des Bischofs erbeten und deshalb wiederholt mit ihm Unterredungem gehabt hat, so ist naheliegend, daß man sich wundern müßte, wenn es nicht geschehen wäre. — Wir müssen der „Köln. Ztg.“ selbstverständlich jede Verantwortung für ihre Muthmaßungen überlassen.

— Dresden. Die Jahresversammlung des Allg. Deutschen Musiker-Verbandes beschloß, dahin zu wirken, daß die Musiker als Gewerbegehilfen anerkannt und somit den Musikerlehrlingen die Vortheile des Gesetzes zum Schutze jugendlicher Arbeiter zu Theil werden. Auch beschloß man, energische Schritte zu thun, um die Konkurrenz, die durch die Militärmusikkapellen und die Beamtenmusiker den unabhängigen Musikern gemacht wird, zu beseitigen. Die Versammlung tabelte es sehr scharf, daß den Militärmusikern gestattet sei, auf Militärbillets in Uniform Concertreisen zu machen. Die Ausnahmestellung der Militärmusiker sei durch nichts gerechtfertigt. Die Verbandsleitung wurde verpflichtet, geeignete Schritte zur Beschränkung der Militär-, Beamten- und Knaben-Kapellen zu thun.